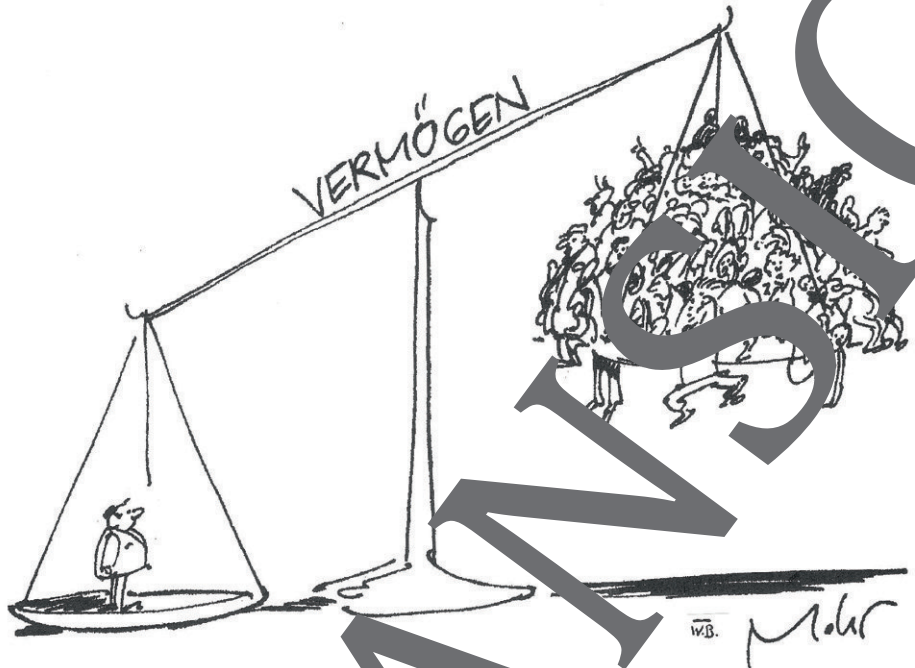


## IV.8

### Staat als Wirtschaftsraum

# Ein großes Stück vom Kuchen? – Herausforderung soziale Gerechtigkeit

Timo Schuh, Anke Söller



© RAABE 2019

© Burkhard Mohr / Baaske Cartoons Mülheim

Eine Gemeinsamkeit vieler hoch entwickelter Gesellschaften ist der Anstieg sozialer Ungleichheit. Dies betrifft nicht nur die Lebenschancen jeder Einzelnen, sondern auch den Zusammenhalt in einer Gesellschaft. Gleichheit ist jedoch nicht gleichbedeutend mit Gerechtigkeit. Daher lernen Ihre Schüler unterschiedliche Gerechtigkeitsprinzipien und Indikatoren zur Messung sozialer Ungleichheit kennen. Mithilfe des Ishikawa-Diagramms gehen sie den Ursachen von Ungleichheit auf die Spur, um abschließend Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung zu diskutieren. Durch die intensive Beschäftigung mit Originaltexten und Statistiken werden Ihre Schüler ideal auf das Abitur vorbereitet.

#### KOMPETENZPROFIL

**Klassenstufe / Lernjahr:** 11/12/13

**Dauer:** 8 Unterrichtsstunden

**Kompetenzen:** verschiedene Gerechtigkeitsprinzipien und Indikatoren zur Messung sozialer Ungleichheit vergleichen und bewerten; Ursachen von Ungleichheit analysieren; Lösungen präsentieren und bewerten

**Thematische Bereiche:** soziale Ungleichheit, soziale Gerechtigkeit, Einkommen, Steuern

**Medien:** Texte, Bilder, Infografik, Statistiken, Video, QR-Codes

**Zusatzmaterialien:** Methodenseiten zu Ishikawa-Diagramm und Hearing, Klausur

## Auf einen Blick

### 1./2. Stunde

#### Gerechtigkeitsprinzipien und Einkommensverteilung

**Lernziel:** Die Schüler können Gerechtigkeitsprinzipien unterscheiden und beurteilen, welches Prinzip sie staatlichen Entscheidungen zugrunde legen würden.

**M 1** **Wie verteilt man 20.000 Euro Trinkgeld? – Gerechtigkeitsprinzipien** / ein Gedankenexperiment zur Verteilung von Trinkgeld durchführen

**M 2** **Vorwissen: Einkommensverteilung** / mithilfe eines Erklärvideos den Unterschied zwischen funktioneller und personeller Einkommensverteilung verstehen

**Methoden:** Fallbeispiel, Gedankenexperiment, Videoanalyse

**Benötigt:**  Beamer / PC / Internet

### 3./4. Stunde

#### Ungleichheit messen und bewerten

**Lernziel:** Die Schüler können die Messung von Ungleichheit erklären und die Aussagekraft verschiedener Indikatoren bewerten.

**M 3** **Ungleichheit messen? – Indikatoren für die Messung von Ungleichheit** / eine arbeitsteilige Expertenarbeit durchführen

**M 4** **Ungleichheit in Zahlen? – Die Armutsquote** / das Armutsrisiko in Deutschland analysieren; die Armutsquote als Maßstab für Ungleichheit beurteilen

**M 5** **Ungleichheit in Zahlen? – Die Lohnquote** / die Einkommensverteilung in Deutschland analysieren; die Lohnquote als Maßstab für Ungleichheit beurteilen

**M 6** **Ungleichheit in Zahlen? – Der Gini-Koeffizient** / den Gini-Koeffizienten Deutschlands mit dem anderer Länder vergleichen; seinen Nutzen als Maßstab für Ungleichheit beurteilen

**M 7** **Alle sind gleich, aber manche sind gleicher – Die Bewertung von Ungleichheit** / Argumente für und gegen soziale Ungleichheit in einer Gesellschaft gegenüberstellen und selbst Position dazu beziehen

**Methoden:** Expertenarbeit, Textarbeit, Analyse von Statistiken, Präsentation, Good Angel – Bad Angel, Positionslinie

### 5./6. Stunde

#### Ursachen von Ungleichheit

**Lernziel:** Die Schüler können Ursachen von Ungleichheit erläutern.

**M 8** **Wer oder was verursacht Ungleichheit? – Eine Spurensuche** / Ursachen von Ungleichheit identifizieren und in einem Ishikawa-Diagramm systematisieren

**M 9** **Ungleichheit auf der Spur – Die lockere Geldpolitik der EZB** / die Auswirkungen der Niedrigzinspolitik auf soziale Ungleichheit überprüfen

- M 10**                    **Ungleichheit auf der Spur – Pikettys ökonomisches Gesetz** / die Thesen des Ökonomen Thomas Piketty herausarbeiten und überprüfen
- M 11**                    **Ungleichheit auf der Spur – Steuerreformen** / die Auswirkungen von Steuerreformen auf soziale Ungleichheit herausarbeiten und überprüfen
- M 12**                    **Ungleichheit auf der Spur – Soziale Mobilität** / den Zusammenhang zwischen sozialer Mobilität und sozialer Ungleichheit herausarbeiten und überprüfen

**Methoden:**            Textarbeit, Analyse von Statistiken, Ishikawa-Diagramm

**Maßnahmen zur Bekämpfung sozialer Ungleichheit**

7./8. Stunde



**Lernziel:**            Die Schüler führen ein Hearing zur Bekämpfung sozialer Ungleichheit durch.

- M 13**                    **Wie kann mehr Gerechtigkeit entstehen? – Ein Hearing** / die Rollen „Moderator“, „Zuhörer“ und „Experten“ verteilen und aktiv teilig vorbereiten
- M 14**                    **Mehr Gerechtigkeit durch ... Umverteilung?** / Argumente, die gegen Umverteilung sprechen, herausarbeiten und Bewertungskriterien zuordnen
- M 15**                    **Mehr Gerechtigkeit durch ... eine negative Einkommensteuer** / zwei Varianten des Modells der negativen Einkommensteuer vergleichen
- M 16**                    **Mehr Gerechtigkeit durch ... frühkindliche Förderung?** / den Zusammenhang zwischen Chancengleichheit und Bildungsbarrieren überprüfen
- M 17**                    **Mehr Gerechtigkeit durch ... einen höheren Mindestlohn?** / die Wirkungsweise des Mindestlohns am Fall Deutschland überprüfen

**Methoden:**            Textarbeit, Analyse von Statistiken, Prioritätenspiel

**Methodenseiten**

- M 18**                    Ishikawa-Diagramm
- M 19**                    Hearing

**Erklärung zu Differenzierungssymbolen**

	Finden Sie dieses Symbol in den Lehrerhinweisen, so findet Differenzierung statt. Es gibt drei Niveaustufen, wobei nicht jede Niveaustufe extra ausgewiesen wird.	
einfaches Niveau	mittleres Niveau	schwieriges Niveau

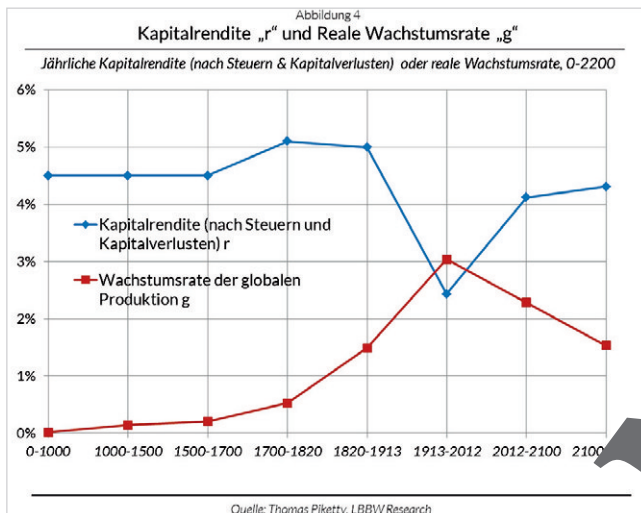
## M 10



## Ungleichheit auf der Spur – Pikettys ökonomisches Gesetz

## Aufgaben

1. Fassen Sie Pikettys Aussagen zu Thesen zusammen.
2. Überprüfen Sie seine Aussagen anhand der Statistik.
3. Erläutern Sie mithilfe von <https://blogs.faz.net/fazit/2017/06/22/harte-kritik-an-thomas-piketty-in-anti-piketty-8855/> die Kritik an seinen Thesen.
4. Übertragen Sie Ihre Ergebnisse in das Ishikawa-Diagramm.



© Guido Zimmermann:  
Vermögensverteilung: Die  
Piketty-Kontroverse. Wirtschaftliche Freiheit vom  
23.10.2014.  
<http://wirtschaftlichfreiheit.de/word-press/?p=15716>.

trifft langfristig die Wachstumsrate der Wirtschaft. Diese Tendenz lässt sich bereits vor der industriellen Revolution feststellen. Die Kapitalanreicherung führt zu immer größeren Ungleichheiten in der Gesellschaft. In Zeiten der Wirtschaftskrise kann sich dieser Prozess sogar beschleunigen.

**Hesse: Ist das eine historische Norm?**

**Piketty:** Ja, ich hat lange gedankt, bis ich begriff, dass für die meiste Zeit der menschlichen Geschichte die Vermögensrendite größer als die Rendite aus Arbeit ist. In den vorindustriellen Gesellschaften war das evident, weil es praktisch kein Wachstum gab. Das Hauptergebnis ist, dass die industrielle Revolution die bestehende Ungleichheit nicht beseitigt hat. Langfristig ist die Produktivitätswachstumsrate nicht höher als ein oder 1,5 Prozent. Das reicht auf Dauer nicht aus, um die Rendite auf Kapital von sechs Prozent zu überholen. Dieses Verhältnis bedeutet allerdings nicht, dass es immer Ungleichheit gibt. In der Nachkriegszeit verringerte sich die Vermögensrate, während auf der anderen Seite die Wachstumsrate stark anstieg. Doch nun haben wir erneut ein Wachstum wie vor dem Ersten Weltkrieg und eine hohe [Kapitalrendite].

**Hesse: Der Abstand zwischen den Reichen und dem Rest wird immer größer?**

**Piketty:** Was wir sehen, ist, dass die Spitze der Vermögensverteilung um mehr als sechs Prozent pro Jahr wächst – mehr als dreimal so schnell wie das Wirtschaftswachstum. Natürlich wird diese Entwicklung irgendwo enden. Wo genau, weiß niemand. Wir sollten allerdings nicht auf ein natürliches Ende hoffen. Es gibt keine natürliche Kraft, die die Vermögensrendite und das Wirtschaftswachstum wieder zusammenführt. [...]

Michael Hesse: Interview Thomas Piketty: „Die Mittelklasse schrumpft weiter“. Frankfurter Rundschau vom 06.06.2014.  
<https://www.fr.de/wirtschaft/mittelklasse-schrumpft-weiter-11254795.html> „© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Rundschau GmbH, Frankfurt.

Der Ökonom Thomas Piketty hat mit seinem Buch „Das Kapital im 21. Jahrhundert“ die Reichtumsdebatte neu aufgefracht. [...]

**Hesse: Und das Ergebnis [Ihrer] Recherche?**

**Piketty:** Es gibt viele unterschiedliche Resultate, die sich aus den Daten ergeben, auch wenn manche vielleicht gerne eine einzige Schlussfolgerung daraus ziehen würden. So gab es in der Geschichte durchaus Kräfte, die für eine Reduzierung der Ungleichheit gekämpft haben, andere wiederum verstärkten die Ungleichheit. Welche dominierte, hing mit davon ab, wie die Institutionen der jeweiligen Staaten beschaffen waren – etwa in Bezug auf Steuer oder Bildung. [...]

**Hesse: Ihre Hauptfrage lautet: Macht Kapital reicher als Arbeit?**

**Piketty:** Die Rendite des Kapitals oder des Vermögens übertrifft langfristig die Wachstumsrate der Wirtschaft. Diese Tendenz lässt sich bereits vor der industriellen Revolution feststellen. Die Kapitalanreicherung führt zu immer größeren Ungleichheiten in der Gesellschaft. In Zeiten der Wirtschaftskrise kann sich dieser Prozess sogar beschleunigen.

**Hesse: Ist das eine historische Norm?**

**Piketty:** Ja, ich hat lange gedankt, bis ich begriff, dass für die meiste Zeit der menschlichen Geschichte die Vermögensrendite größer als die Rendite aus Arbeit ist. In den vorindustriellen Gesellschaften war das evident, weil es praktisch kein Wachstum gab. Das Hauptergebnis ist, dass die industrielle Revolution die bestehende Ungleichheit nicht beseitigt hat. Langfristig ist die Produktivitätswachstumsrate nicht höher als ein oder 1,5 Prozent. Das reicht auf Dauer nicht aus, um die Rendite auf Kapital von sechs Prozent zu überholen. Dieses Verhältnis bedeutet allerdings nicht, dass es immer Ungleichheit gibt. In der Nachkriegszeit verringerte sich die Vermögensrate, während auf der anderen Seite die Wachstumsrate stark anstieg. Doch nun haben wir erneut ein Wachstum wie vor dem Ersten Weltkrieg und eine hohe [Kapitalrendite].

**Hesse: Der Abstand zwischen den Reichen und dem Rest wird immer größer?**

**Piketty:** Was wir sehen, ist, dass die Spitze der Vermögensverteilung um mehr als sechs Prozent pro Jahr wächst – mehr als dreimal so schnell wie das Wirtschaftswachstum. Natürlich wird diese Entwicklung irgendwo enden. Wo genau, weiß niemand. Wir sollten allerdings nicht auf ein natürliches Ende hoffen. Es gibt keine natürliche Kraft, die die Vermögensrendite und das Wirtschaftswachstum wieder zusammenführt. [...]

Michael Hesse: Interview Thomas Piketty: „Die Mittelklasse schrumpft weiter“. Frankfurter Rundschau vom 06.06.2014.  
<https://www.fr.de/wirtschaft/mittelklasse-schrumpft-weiter-11254795.html> „© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Rundschau GmbH, Frankfurt.

M 18

Ishikawa-Diagramm

METHODE

Das Ishikawa-Diagramm – auch Fischgräten- oder Ursache-Wirkungs-Diagramm genannt – wurde Anfang der 1940er-Jahre von einem japanischen Wissenschaftler namens Kaoru Ishikawa entwickelt. Dabei handelt es sich um ein grafisches Hilfsmittel, mithilfe dessen die Ursachen für ein bestimmtes Problem anschaulich und übersichtlich analysiert werden können. Ausgangspunkt ist die Grafik einer leeren Fischgräte. Zu Beginn wird in oder an den Kopf der Fischgräte das Problem geschrieben, das mithilfe des Ishikawa-Diagramms analysiert werden soll. In den Enden der Gräten werden die Ursachen notiert, die zu diesem Problem führen. Unteraspekt der aufgelisteten Ursachen können an kleinen Verzweigungen der Gräten notiert werden. Durch seinen modularen Charakter eignet sich das Diagramm gut, um in einer Gruppe eine Lösung zu erarbeiten. Als Diskussionsgrundlage hat es den Vorteil, dass es komplexe Sachverhalte vereinfacht darstellt.

Anleitung: Wie erstelle ich ein Ishikawa-Diagramm?

① VORBEREITUNG & PROBLEM-BESCHREIBUNG	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zeichnen Sie das Diagramm auf ein DIN-A4-/DIN-A3-Blatt.</li> <li>Beschreiben Sie das Problem möglichst präzise und notieren Sie es im oder am Kopf des Diagramms.</li> </ul>
② URSACHEN	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sammeln Sie mögliche Ursachen für das Problem.</li> <li>Unterteilen Sie diese in Haupt- und Nebenursachen und notieren Sie diese sodann in den Diagrammästen.</li> </ul>
③ BEWERTUNG	<ul style="list-style-type: none"> <li>Werten Sie die Ursachen bzw. Maßnahmen: Welche sind am wichtigsten?</li> </ul>
④ MASSNAHMEN	<ul style="list-style-type: none"> <li>Welche Maßnahmen oder nächsten Schritte lassen sich aus dem Diagramm ableiten?</li> </ul>

Ein Beispiel: Ursachen für den demografischen Wandel

